

## Viel mehr als nur rothaarig: Patricia Petibon

Die Sopranistin Patricia Petibon war dieses Jahr bei den Festspielen in Mozarts *Mitridate rè di Ponto* zu erleben. In der kurzweiligen Regie von David Bösch verkörperte sie neben Anna Bonitatibus die schwierige Partie der Aspasia und riss das Publikum zu Beifallsstürmen hin. Die Zusammenarbeit mit dem Regisseur beschreibt sie als gute, ruhige und poetische Herangehensweise an das Werk, eine Arbeit, die eng mit der des Bühnenbildners verknüpft ist, da beide sehr improvisatorisch vorgehen und dabei die Sänger mit einbeziehen.

Patricia Petibon wurde in Montargis (Frankreich) geboren. Ihr Vater ist Bre-tone, die Mutter Italienerin. Im Elternhaus war man sehr musikliebend, aber niemand machte professionell Musik. Schon als Kind spielte sie Klavier. Um eine gewisse Sicherheit zu haben, falls es mit der Gesangskarriere nicht klappen sollte, begann sie mit einem Studium der Musikwissenschaft am Pariser Conservatoire. Ihre Gesangsausbildung bei Rachel Yakar krönte sie 1995 mit einem ersten Preis. Als nette Begebenheit erzählte sie von ihrem Traum, dass sie ihrer Lehrerin vor dem ersten Kennenlernen in einem Lokal begegnet wäre – was dann auch tatsächlich so passierte!

Ihre internationale Karriere begann, als sie vom berühmten amerikanischen Dirigenten und Cembalisten William Christie, der auch am Conservatoire unterrichtete, entdeckt wurde. Sie debütierte 1996 in Rameaus *Hippolyte et Aricie* an der Pariser Opéra. Es begann eine fruchtbare Zusammenarbeit mit Christies auf Barockmusik spezialisiertem Orchester Les Arts Florissants. Gemeinsam traten sie beispielsweise beim Festival von Aix-en-Provence auf, an der Mailänder Scala, am Teatro Colón in Buenos Aires und in vielen weiteren Städten. Daneben sind Marc Minkowski oder Nikolaus Harnoncourt ihre bevorzugten Barockpartner. Die klassischen Partien Mozarts sowie

Strauss' Zerbinetta und Sophie, Olympia in Offenbachs *Contes d'Hoffmann* (in Zukunft würde sie gerne mal alle drei Frauenpartien singen) und viele weitere Koloraturpartien hat sie in ihrem Repertoire; sie sagt jedoch, dass es sehr wichtig ist, jede Partie mit dem Inneren aufzunehmen und zu verarbeiten. Eine besondere Herausforderung war die Lulu bei den Salzburger Festspielen 2010: „Diese Rolle zeigt alle Facetten einer Frau auf und bot deshalb unglaubliche Entfaltungsmöglichkeiten.“ Als gefragte Konzertsängerin war



Foto: Vesna Mlakar

Sie liebt künstlerische Herausforderungen

Patricia Petibon 2006 bei den Salzburger Festspielen in einem Mozart-Programm mit Arien und Texten gemeinsam mit Michael Schade und dem Schauspieler Tobias Moretti zu erleben. In München sang sie 2010 unter der Leitung von Daniel Harding in Orffs *Carmina burana*. Dazwischen, 2008, unterzeichnete sie einen Exklusivvertrag mit der Deutschen Grammophon.

Wenn sie keine Vorstellung hat, liebt sie die Genüsse der Küche, französischen Wein oder Champagner. Ansonsten allerdings lebt sie meistens

diszipliniert „wie im Kloster“; es ist ein ständiger Kampf, die Stimmbänder bei Laune zu halten. Freiheiten wie ein Bass kann sie sich nicht erlauben. Weil sie ungern fliegt, verbringt sie den Urlaub gerne in ihrer Heimat, an nicht-touristischen Orten.

Für die Zukunft geplant sind Donna Anna (2012), Manon, Traviata, Lulu und die Gilda in *Rigoletto*, wozu sie wieder nach München zurückkehren wird. Wir hörten Einspielungen aus *Rinaldo*, *Mitridate* und *Roméo et Juliette*. Das Interview am 28. Juli 2011 führte Richard Eckstein charmant und kenntnisreich wie immer, flankiert von Vesna Mlakar als gewandter Französisch-Übersetzerin.

Monika Beyerle-Scheller

Aperçu aus dem Künstlergespräch:

IBS-Mitglied: „Schade, dass man eine so hübsche Frau wie Sie in den hässlichen Kostümen mancher Inszenierungen gar nicht mehr erkennt.“ Patricia Petibon: „Ein Künstler ist nicht dazu da, um auf der Bühne immer erkannt zu werden.“ (28. Juli 2011)

### Rachel Yakar

Sicher kennen viele, vor allem unserer älteren Mitglieder, die Sopranistin Rachel Yakar, die heute eine gefragte Gesangspädagogin ist. Sie war u. a. an der Deutschen Oper am Rhein engagiert und sang in den 1970er Jahren im Bayreuther *Ring* Blumenmädchen, Gerhilde und Freia. Aber auch in Glyndebourne, Salzburg, London war sie ständiger Gast – und ich meine auch in München wäre sie aufgetreten. Neben den klassischen Rollen (u. a. bei Mozart) lag ihr Schwerpunkt auf der Barockmusik von Monteverdi, Rameau oder Lully. Doch ebenso zählten Honegger und Poulenc zu ihrem Repertoire. by